

NOVEMBER 2018

„Ich bin nicht schwarz, weil Schwarze hässlich sind!“

Rassismus ist hier leider ein großes Thema und deswegen hört man auch diese Aussage nicht selten. Niemand möchte schwarz sein und deswegen bezeichnet sich der eine als kastanienfarben, während der andere eine wieder andere Bezeichnung für seine Hautfarbe findet, Hauptsache nicht schwarz. Den „**Dia da Consciência Negra**“ (wörtl. Tag des schwarzen Bewusstseins) am 20.11. haben wir in den



beiden

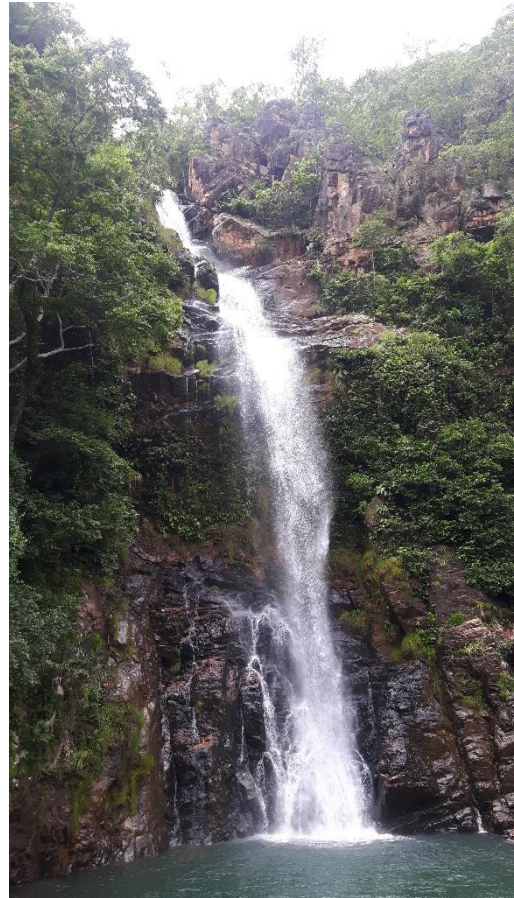
Projekten dazu genutzt, um mit den Kindern darüber zu sprechen, dass es nichts Schlechtes ist dunkelhäutig zu sein und dass man auf Grund seiner Hautfarbe nicht an Stellenwert gewinnt oder verliert. Viele der Brasilianer sehen sich selbst nicht als dunkelhäutig an und das, obwohl weit über die Hälfte der Bevölkerung dunkelhäutig ist. Anhand des klassischen, als Hautfarben betitelten Buntstiftes wurde den Kindern dann demonstriert, dass diese Farbe nicht einmal auf meine Hautfarbe und die meiner Mitfreiwilligen zutrifft und die Kinder, wenn sie sich selbst malen, eigentlich einen braunen Buntstift verwenden müssten. Dennoch würde das keines der Kinder machen, da sie von klein auf beigebracht bekommen, dass es nicht schön ist dunkelhäutig zu sein. Und wer malt schon ein Bild mit Menschen, die einem nicht gefallen? Das Fazit war, dass es keine richtige oder falsche, schöne oder hässliche Hautfarbe gibt und dass es falsch ist einen Mitmenschen anhand seiner Hautfarbe zu klassifizieren.

Neben diesem Feiertag gab es im November drei weitere **Feiertage**, von denen zwei ebenfalls projektfreie Tage waren. Der erste davon direkt am ersten Tag des Monats: „Dia de Todos os Santos“ (Allerheiligen) gefolgt vom „Dia de Finados“ (Allerseelen). An diesem Tag war ich gemeinsam mit meiner Gastfamilie auf einem Friedhof etwas außerhalb der Stadt, auf dem mein Gastopa begraben liegt. Zu meiner Überraschung war der Friedhof, entgegen meiner von Erzählungen geprägten Erwartung, eigentlich ganz schön. Das weitläufige Areal wurde von Büschen eingefasst und der Boden bestand aus einer großen grünen Rasenfläche, auf der etliche Grabsteinplatten in Reihen lagen. Anlässlich des Tages fand ein Freiluftgottesdienst auf dem Gelände statt und vor dem Eingang standen etliche Verkäufer mit Plastikblumen, welche dann von den Käufern vor den Grabsteinen ihrer Angehörigen platziert wurden. Darauf verzichtete meine Familie jedoch und stattdessen beteten wir gemeinsam vor dem Grab, was natürlich ein sehr trauriger Moment war, auch wenn ich die Person für die wir beteten nie kannte.

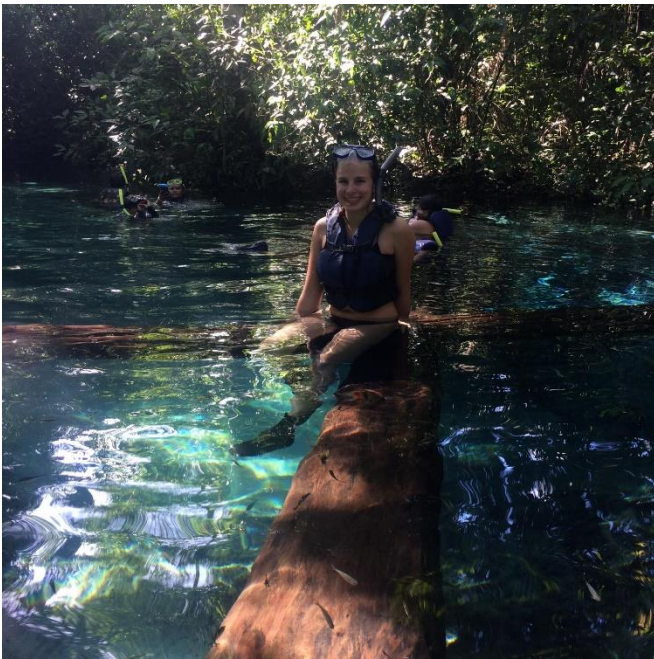
Das verlängerte Wochenende zum Tag der Ausrufung der Republik („Dia da Proclamação da República“) nutzten meine Mitfreiwillige Rike und ich dann für einen Wochenendtrip nach **Nobres**.

Da die ca. 350km entfernte Kleinstadt mit dem Bus in ungefähr 7 Stunden zu erreichen ist, haben wir sowohl auf dem Hin-, als auch auf dem Rückweg auf der Hälfte der Strecke in Cuiabá einen Zwischenstopp von jeweils einem Tag bei Iara, Rikes ehemaliger Gastfreiwillingen eingelegt.

In Nobres angekommen haben wir uns zunächst einmal ein bisschen das Stadtzentrum angeschaut und uns ein leckeres Essen gegönnt. Am nächsten Morgen holte uns dann direkt nach dem Frühstück im Hotel die von uns gebuchte Reiseführerin ab, um gemeinsam mit uns zur ersten Attraktion zu fahren. Wie wir es inzwischen schon fast gewohnt waren, lag diese natürlich ein ganzes Stück abseits der befestigten Straßen und so führte uns der Weg eine weite Strecke über Erdlöcher und Schotterpisten, bis wir unser Ziel den Wasserfall „**Cachoeira da Serra Azul**“ erreichten. Um zu diesem zu gelangen mussten wir dann noch mit einer Schwimmausrüstung sowie einem Klettergurt ausgerüstet durch ein Waldstück laufen und um auf die Höhe des Wasserfalls zu kommen noch ca. 400 Treppenstufen hinter uns lassen. Der dann vor uns liegende 74 Meter hohe Wasserfall und das türkis schimmernde Wasser faszinierten uns vom ersten Augenblick an. Nun konnten wir im Becken des Wasserfalls schwimmen und uns tauchend die dort im klaren Wasser lebenden, bunten Fische anschauen. Der Versuch hinter den Wasserfall zu schwimmen gestaltete sich jedoch als alles andere als leicht, da die Wassermassen neben der Strömung, die sie mit sich brachte auch durch das ganze Spritzwasser die Sicht und das Atmen ziemlich erschwerten. Mein persönliches Highlight an diesem wundervollen Ort war es jedoch die Fische mit einem Apfelstück, das auf einen Stock aufgespießt wurde, zu füttern und sie dazu zu bringen, bis zu einem halben Meter hoch zu springen, um an den Stock mit dem Apfelspieß zu kommen. Den Höhenunterschied zurück zum Auto nutzten wir dann für das nächste Highlight, eine 700 Meter lange **Seilbahnfahrt**. Diese führte uns in 50 Meter Höhe über den unter uns liegenden tropischen Wald und einen Fluss und sorgte bei uns durch ihre Geschwindigkeit für ordentlich Adrenalin.



Unsere nächste Station war dann das „**Aquário Encantado**“, eine Art kleiner See und der Fluss „**Rio Salobra**“. Nach einem super leckeren klassisch brasilianischen Mittagessen und einer kurzen Mittagspause in Holzhängematten bekamen wir vor Ort unsere Schnorchelausrüstung und fuhren mit einem Traktor ein kurzes Stück durch die Natur bis hin zum Eingang des Aquariums. Nach einem erneuten Fußweg durch ein Waldstück lag es dann vor uns und tatsächlich macht der kleine Ort seinem Namen, welcher übersetzt so viel wie verzauberndes, oder auch entzückendes Aquarium bedeutet, alle Ehre. Im ersten Moment kam mir die Farbe des Wassers, welche verschiedenste helle Blautöne widerspiegelte, unnatürlich stark vor und es wirkte fast, als hätte jemand einen Farbeimer ins Wasser geschüttet. Das Wasser, welches extrem klar war und die vielen kleinen Fische die man dadurch schon aus einer gewissen Entfernung sah, machten den Ort neben dem Ambiente mitten im Wald zu einem ganz besonderen. Im Wasser schnorchelnd konnte man jeden Lichtstrahl, der durch die Baumkronen einfiel und seine Brechung im Wasser genau sehen und die bunte Vielfalt der Fische aus nächster Nähe betrachten. Und das auch wenn ich direkt mal von einem Fisch angeknabbert wurde und die vielen Stechmücken dafür sorgten, dass ich das Wasser am liebsten nie wieder verlassen hätte. Ein kleines Stück weiter tauchten wir dann in einen nicht ganz so blauen, aber dennoch sehr klaren Fluss ein, von dessen Strömung wir uns schnorchelnd eine halbe Stunde einfach treiben ließen.





Von einem Höhepunkt ging es dann wieder weiter zum nächsten. Unser Ziel war die Lagune der Aras, beziehungsweise auf Portugiesisch „Lagoa das Araras“, bei der wir auf einem Steg über dem Wasser stehend einfach nur den fantastischen Ausblick in die unberührte Natur

genießen konnten. Wie auch in den anderen Fällen sprechen hier Bilder mehr als tausend Worte. Was ich jedoch super schön fand ist, dass man die Aras immer nur zu zweit mit ihrem Partner über die Lagune fliegen sah und man diese Paare als Ehepärchen bezeichnet, weil sie eigentlich nie Zeit getrennt voneinander verbringen.



Um den **Sonnenuntergang** zu genießen, fuhren wir dann spontan zu einem Aussichtspunkt, der einen über eine riesige Waldfläche blicken lässt hinter der die Sonne dann blutrot versinkt. Leider war das Spektakel genau an diesem Tag nicht so stark wie sonst zu sehen, aber dennoch war es ein toller Abschluss eines rundum gelungenen Tages.

Am nächsten Tag badeten wir dann noch in einem flachen und glasklaren Fluss, gemeinsam mit einer Vielzahl von Fischen verschiedenster Größen. Außerdem fütterten wir die Affen, die dort in den Bäumen leben mit Bananen, wobei uns dieser Spaß deutlich dadurch verkürzt wurde, dass ein Affe in einem unbeachteten Moment direkt eineinhalb unserer zwei mitgebrachten Bananen klaute. Nach einem Mittagessen, welches in einer Art offenen, großen Hütte in wiederum großen Töpfen über dem Feuer von einem Mann in einem roten Insektenkostüm mit einem Plastikhammer als Attraktion gekocht wurde, hieß es dann auch schon wieder Abschied nehmen.



Auf dem Rückweg nach Cuiabá ist dann zur „Freude“ aller Passagiere der Bus liegen geblieben. Folglich mussten wir, nachdem wir dreieinhalb Stunden auf jemanden warteten, der den Bus reparieren sollte, doch in einem überfüllten Reisebus im Mittelgang stehend die Weiterfahrt antreten. Auf das Angebot des Busfahrers, der es bis zu diesem Zeitpunkt nicht geschafft hatte den Bus zu reparieren, dass man ja auch auf die Reparatur warten könne, um dann im leeren Bus mitzufahren, wollte natürlich niemand eingehen. Auch wir wollten dann noch am gleichen Tag, oder besser gesagt nun in der gleichen Nacht unser Zwischenziel erreichen und nahmen die holprige Fahrt stehend in Kauf. Als wir am nächsten Abend wieder in unserem brasilianischen zu Hause Rondonópolis ankamen war ich zwar sehr müde und erschöpft, aber auch überglücklich über die tollen Erlebnisse.

Dazu bleibt noch zu sagen, dass keines der Bilder die eigentliche Schönheit der dort erlebten Naturphänomene widerspiegeln kann und es fast schon ein wenig enttäuschend war sich danach die Momentaufnahmen anzuschauen, auch wenn diese dennoch beeindruckend sind.

Manchmal erfreuen einen aber bereits die kleinsten Dinge, was ich diesen Monat in einer Situation besonders gemerkt habe. Ich saß mit meiner Familie zu einer kleinen Brotzeit am frühen Abend zusammen, als meine Gastmutter Cida auf einmal mit einem **Marmeladenglas** um die Ecke kam. Ich bin normalerweise gar nicht so der begeisterte Marmeladenesser, aber in dieser Situation war es das Beste was mir passieren konnte und eine gelungene Abwechslung, auch wenn die Marmelade hier natürlich überdurchschnittlich süß ist. Einen süßen Brotaufstrich habe ich den vergangenen Monaten nicht ein einziges Mal gegessen und so war es fast eine kleine Katastrophe für mich, als anfangs keiner das Glas aufbekam und Cida meinte, dass es dann eben ohne Marmelade gehen müsse. Ich denke es war klar zu merken, dass ich nicht so einfach aufgeben wollte und so wurde schließlich zu allen möglichen Mitteln gegriffen, um das Glas doch noch zu öffnen. Rückblickend betrachtet lässt sich sagen, dass sich die Mühe definitiv gelohnt hat.

Diesen Monat standen zudem gleich zwei **Theateraufführungen** für die Kinder aus dem Projekt in Alfredo de Castro an, zu denen wir sie begleiteten und welche sie mit Bravour meisterten. Auch wenn die im Vorfeld geleistete Arbeit ausschließlich dem von uns als Professor bezeichneten Theaterlehrer zuzuschreiben ist, bin ich richtig stolz auf die Leistung der Kinder und es freut mich immer wieder, ihren Arbeitsfortschritt täglich beobachten zu können. In ihren Kostümen wirkten sie wie richtige kleine Schauspieler und für die hervorragende schauspielerische Leistung wurde eines der Kinder sogar mit einem extra Preis belohnt. Besonders berührend für mich war der Auftritt in einer Institution für Sehbehinderte. Im ersten Moment war ich ehrlich gesagt etwas skeptisch, da ein großer Teil des Stücks aus Tänzen besteht und die Kinder auch sehr viel szenisch und mimisch darstellen. Jedoch war es sehr berührend zu sehen wie still es auf einmal im Raum war und wie jeder Schritt aufmerksam verfolgt wurde. Bei einem bekannteren Lied fing ein älterer Mann an mitsingen, während eine komplett blinde Frau begeistert und enthusiastisch im Takt mitklopfte. Ich denke das allein zeigt, dass der Auftritt ein voller Erfolg war.



Außerdem fand diesen Monat ein **Nudelfest** in der Kirchengemeinde statt, welches zum Großteil von meiner Gastfamilie organisiert wurde und für mich als ausgesprochene Nudelliebhaberin eine besondere Freude war. Das Fest wurde leider durch die nun deutlich wahrnehmbar beginnende Regenzeit und ein großes Unwetter etwas kleiner gehalten als es geplant war, was aber auch sein Gutes hatte, da es so die nächsten Tage bei uns immer wieder die übrig gebliebenen Nudeln zum Essen gab.

Eine **Überraschung** der ganz besonderen Art wartete am letzten Wochenende des Monats auf mich, als meine Gastschwester auf einmal in meinem Zimmer stand und komplett verwundert zu mir sagte, dass vor der Tür jemand für mich stehen würde. Da ich selbst niemanden erwartete und ihr Gesichtsausdruck mir schon verriet, dass sie die Person noch nie gesehen hatte, ging ich etwas verwirrt zur Tür. Vor dieser erwartete mich dann mein Nachbar aus Deutschland, der, was ich bis dahin nicht wusste, im knapp 300km entfernten Cuiabá arbeitstechnisch zu tun hatte, mit den Worten, er würde mir meine Weihnachtsgeschenke vorbeibringen. Tatsächlich hatte meine Familie einen kompletten Koffer mit überwiegend Nahrungsmitteln aus Deutschland, welche mir hier dann doch das ein, oder andere Mal gefehlt haben, gepackt. Unter anderem waren auch ein Adventskalender und eine Dose mit Plätzchen dabei, die mir jetzt die Adventszeit ein wenig versüßen werden. Außerdem war natürlich auch die Freude darüber riesig, ein bekanntes Gesicht aus Deutschland wiederzusehen und ein bisschen über mein Leben hier berichten zu können.

Im nächsten Monat steht dann auch schon **Weihnachten** vor der Tür, was schon seit Beginn dieses Monats deutlich zu merken ist. Die Geschäfte sind voller weihnachtlicher Dekoration und auch im Projekt steht seit Mitte des Monats ein voll behangener Weihnachtsbaum. Natürlich ist alles aus Plastik und mir scheint, dass das beliebteste Dekorationsmittel glitzerndes Lametta ist. Ob sich diese Vermutung bestätigt, werde ich dann nach dem folgenden Monat berichten können.

